

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 285 M.
für das Haus. Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und M. 2,70, durch den Briefträger
M. 1,04 und M. 3,12.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan.
Hessischer Landrat.
Sonnenschein-Anschlag Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.: J. Feder, Director, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite oder deren Raum
20 Pfg. Bei Stillschaltungen und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme umsonst.
Kleinanzeigen 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Die Stillschaltungen bis 5 Uhr am Vorabend.
Nach 5 Uhr nur bei Wiederholungen und
plötzlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dietrichstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 201. Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 30. August 1918. 49. Jahrgang.

Neue Durchbruchversuche des Feindes verlustreich gescheitert.

Eine zeitgemäße Betrachtung über die Kriegslage.

Mancher mag heute fragen, wozu die große Frühjahrsoffensive der deutschen Westarmee nütze war, da den Feinden nunmehr doch von Tag zu Tag mehr von dem gewonnenen Gelände wieder preisgegeben wird. Diese Frage ist sicherlich berechtigt und zur gegebenen Zeit wird die deutsche Heeresleitung die Antwort darauf auch nicht schuldig bleiben, aber auch dem Laien in militärischen Dingen muß die Erkenntnis dämmern, daß die große deutsche Frühjahrsoffensive zum mindesten ein sehr geschickter Schachzug und eine dringend notwendige vorbeugende Maßnahme gewesen ist. Mit welcher ganz anderen Mitteln und mit welcher weit überlegeneren Truppenzahl hätten Franzosen und Engländer ihre Offensivhöhe und Durchbruchversuche unternehmen können, hätten die deutschen Truppen ihnen nicht in hiesigen Borken eine gewaltige Zahl an Gefangenen und unermessliche Beute an Geschützen, Munitionslagern und sonstigem Kriegsmaterial weggenommen. Die Schwere der jetzigen Kämpfe auf verfestigten Schlachtfeldern läßt ohnehin, wie gefährlich und wievielmal so gefährlich, hätte die deutsche Heeresleitung ihr durch ihr frühzeitiges Zupacken nicht von vornherein das Konzept verbrochen.

Dennoch dürfen wir heute schon in dankbarem Sinne auf die prächtigen Leistungen der deutschen Soldaten und ihrer Führung feststellen, daß die beiden großen feindlichen Versuche, die am 18. Juli und am 8. August eingeleitet wurden, um die deutsche Front zu durchbrechen u. in ihren Grundfesten zu erschüttern, gescheitert sind. Die deutsche Heeresleitung hat sich nirgends dem Willen des Feindes untergeordnet, sondern an der ganzen langgedehnten Schlachtfeldfront sich die operative Freiheit gewahrt. Sie ließ durch ihre elastische Kampfführung eine Schlacht mit dem Gegner, wo sie ihr unvorteilhaft erschien und nahm den Kampf an, wo sie es für zweckmäßig erachtete. Wenn überhaupt hat dem Feinde das Vergnügen, die Wiedereröffnung ungeführter Ortskämpfe in die Welt hinauszupressen, denn sie weiß — und der Feind weiß es natürlich ebenso — daß diese angeblich wiedereroberten Städte und Dörfer gar nicht mehr existieren, sondern nur noch die Haufen von Trümmern und Asche sind. Die deutschen Truppen stehen in Feindesland und brauchen darum bei der Preisgabe von Gelände nicht ängstlich zu sein; für sie ist das Gelände schon seit langem kein Kampfobjekt mehr, sondern nur Kampfgelände. Ehe die Feinde die deutschen Truppen über ihre Grenzen gedrängt hätten, müßte noch mancher schwere und blutige Kampf ausgefochten werden und wir können in ruhiger Überlegung sagen, daß die feindlichen Kräfte nicht reichen werden, um dieses Ziel zu erreichen.

Wir wissen natürlich nicht, mit welchen Plänen sich die deutsche Heeresleitung trägt, welche Linie sie ins Auge gefaßt hat, an der die elastische deutsche Kampfführung auf jeden Fall ihr Ende finden wird, aber das wissen wir heute schon, daß Franzosen, Engländer und Amerikaner die Augen übergeben werden, wenn sie den Gewinn nutzlos Gelände in Vergleich stellen werden mit den ungeheuren Opfern, die sie dafür haben bringen müssen. Wird die deutsche Front nicht durchbrochen, der deutsche Siegeswille nicht erschüttert, dann haben doch und Gaiß und Verhöhnung trotz aller oberster Trichterfelder und Trümmersäulen ihre Soldaten nutzlos geopfert. Daß ihre große Offensive aber höchstens den Erfolg, daß die deutschen Truppen sich in einer neuen Hindenburg-Linie festsetzen, dann muß ihnen erst recht die Hoffnung schwinden militärisch der deutschen Armee Herr zu werden. Was den vereinten Kräften der Engländer und Franzosen in 4 Jahren harter deutscher Verteidigung im Westen nicht gelungen ist, so Deutschlands Heere auf anderen Kriegsschauplätzen ihre Offensivkraft entfalten mußten, das wird Franzosen und Engländern mit dem Amerikanern ganz gewiß nicht im fünften Kriegsjahre gelingen, wo im Osten der Krieg zu Ende ist und die Hauptmacht des deutschen Heeres die Westfronten bildet. Je härter der Kampf im Westen tobt, je wilder sich der Kriegswille der Feinde offenbart, um so entschlossener steht das deutsche Volk in der Verteidigung des Vaterlandes zusammen, um so eher wird den Gegnern auch der Atem ausgehen. Wie und von welcher Seite ist im Deutschen Reiche eine Stimme laut geworden, die den Zweifel daran rechtfertigen könnte, daß nicht der letzte deutsche Mann alles hergeben würde, um das Vaterland vor der Vernichtung durch die Feinde zu schützen und je deutlicher es wird, daß wir auch im fünften Kriegsjahre nur für die Verteidigung von Heimat und Herd kämpfen, um so einseitiger und fähiger wird der Wille des ganzen deutschen Volkes, der feindlichen Welt Trost zu bieten, bis ein ehrenvoller Friede möglich ist.

Deutscher Abendbericht.

BB. Berlin, 29. Aug., abends. (Amtlich.) Südlich von Arras haben sich am Nachmittag neue Kämpfe entwickelt. Vorfeldgeschäfte vor unseren neuen Linien östlich Bapaume-Péronne und östlich von Ronoy. Infanteriekämpfe an der Ailette. Zwischen Ailette und Noyon sind besonders harte Angriffe von Franzosen und Amerikanern unter schweren Verlusten für den Feind ge-

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 29. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und von Boehn.

Auf dem Schlachtfeld südlich von Arras bis südlich der Scarpe brach am frühen Morgen ein englischer Angriff im Feuer zusammen. Gegen mittag nahm der Feind seine Durchbruchversuche mit neuer Wucht wieder auf. Zwischen Scarpe u. dem Senferbach setzte er 5mal zum Angriff an. Pommerische und westpreussische Regimenter brachen auch gestern wieder den Ansturm des Feindes. Durch ständiges Feuer ihrer Artillerie wirksam unterstützt warfen sie jedesmal den Feind wieder zurück. Boich-Notte Dame war Brennpunkt erbitterten Kampfes. 3mal wurden die Trümmer des Ortes im Gegenstoß dem Feind wieder entrissen. Bei erneutem feindlichen Angriff am Abend blieb der Ort in Feindeshand. Der Hauptstoß des englischen Angriffes traf württembergische Regimenter beiderseits der Straße Arras-Cambrai. Siebenmal stürmte der Feind vergeblich an. Panzerwagen fuhren auf und neben der Straße immer wieder von Neuem heran. In tiefer Glicke folgte die Infanterie. Sie blieben im Feuer unserer Maschinengewehre und in vorderster Linie aufstehender Geschütze liegen. Wo der Feind in unsere Stellung einbrach, warf ihn unser Gegenstoß wieder völlig zurück. Südlich von Croisilles und südlich von Ronoy wurden englische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Bapaume keine Infanterieaktivität. Vor der Stadt selbst lag schweres englisches Feuer. Bei den Kämpfen am 27. August um Thillois tat sich das Infanterie-Regiment Nr. 206 besonders hervor. Seine 3. Kompanie hielt den Westrand des Ortes, obwohl sie durch feindlichen Einbruch nördlich von ihr im Rücken bedroht war, bis zur letzten Patrone und dann mit dem Bajonett. Aus selbständigem Entschluß kam

scheitert. Bisher sind mehr als 50 geschossene Panzerwagen gemeldet.

Der „große Schlag“ wieder mißglückt.

(Berl. gen.) Zu dem neuen Durchbruchversuch der Engländer und den Ausfällen der Kampflage im allgemeinen schreibt uns anschließend an den jüngsten Bericht unserer Obersten Heeresleitung unter militärischer Rpr.-Mitwirkung:

Auch der neue mit gewaltiger Uebermacht an Menschen und Material ins Werk gesetzte Durchbruchversuch der Engländer gegen die Armee des Generals Otto v. Below ist wiederum völlig gescheitert. Der „große Schlag“ wurde von unseren tapferen, sich aus Mannschaften verschiedener deutscher Stämme zusammensetzenden Truppen aufgefangen und dem Feinde beiderseits der Westfronte Arras-Cambrai eine schwere Niederlage bereitet. Auch auf den anderen Kampfschauplätzen, beiderseits von Bapaume und nördlich der Somme blieb es bei dem Versuch des Gegners, in unsere Stellung einzubrechen, gelungen ist es ihm weder hier noch da. Die Einnahme von Chaulnes und Rove wird man sich zwar als Heindezettel zweifellos als Erfolg buchen, man wird nicht eilig genug sein, einzugeben, daß unser Gegner seit dem 20. August gezwungen war, zwischen Somme und Duse seine Angriffe einzustellen, jedoch wir die beiden übrigen nur mit Trümmern bedeckten Verhältnisse ohne die geringste Störung durch den Feind diesem kampflos überlassen konnten.

Wirft man einen Blick auf die allgemeine Lage im Westen, so kommt man zu dem Schluß, daß sich die Verhältnisse mehr und mehr zu konstanten Verhältnissen beginnen. Jeder neue Tag entfernt den Angreifer von seinem Operationsziel mit quadratischer Zunahme. Wohl läßt sich ein mißglückter Durchbruchversuch am nächsten und an den folgenden Tagen wiederholen, die Aussichten des Gelingens nehmen aber im umgekehrten Verhältnis ab, weil der Verteidiger durch die erkannte Durchbruchabsicht in der Lage ist, alle Gegenmaßnahmen zu treffen, um die feindlichen Pläne zum Scheitern zu bringen. Es ist deshalb eine in allen Stadien dieses Krieges erprobte Erfahrung, daß ein Durchbruch nur am ersten oder an den ersten Tagen Erfolg haben kann; ist er innerhalb dieser Zeit mißglückt, dann sind wohl mehr oder weniger archaische Fortschritte möglich, aber das strategische Ziel bleibt verfehlt. Das Bedenkliche derartiger Scheinfolge kann sich erst mit der Zeit praktisch fühlbar machen, wenn es sich darum handelt, die letzten Kräfte zum Entscheidungsschlacht zu stellen.

Von der Westfront.

BB. Berlin, 28. Aug. Schritt für Schritt mühen sich die Engländer ab, die Somme- und die zurückgeworbenen, woran sie im März dieses Jahres von übermächtigen deutschen Anstürmen so eilig herausgeworfen wurden. Anders als die Engländer versteht die deutsche Verteidigung die tatsächlichen Vorteile der Trichterwände auszunutzen. Jedes gewonnene Dorf, das in Westfront ja seit langem aus nichts besteht als einer Tafel mit der Aufschrift: „Dies war einst Bogiere“ oder „Dies war einst Martinpuich“ muß vom Feind mit empfindlichen Opfern bezahlt werden. Jeder Weitermarsch führt dabei die Truppe immer nur weiter in die Wüste ohne Unterhalt, ohne Wasser und ohne jedes Hilfsmittel. Am 28. August setzten die Engländer ihre Angriffe auf der ganzen Front nördlich der Somme fort. Von 3 Uhr

ihre die 3. Kompanie desselben Regiments zu Hilfe und warf den Feind aus dem Orte wieder zurück.

Nördlich der Somme erzwang der Feind am frühen Morgen seine Angriffe zwischen Fiers und Curly. Bei Hardecourt drang er in unsere Linien ein. Im Gegenangriff warf ihn das Kaiser Franz-Garde-Regiment Nr. 2 unter Führung seines Kommandeurs Major Otto im Verein mit heftigen Kompanien wieder zurück.

Zwischen Somme und Duse blieben Vortruppen vor unseren neuen Stellungen in Gefechtsstellung mit dem Feinde, der am 27. August nur 3mal, jedoch härter über Dompierre-Vellon-Mesle-Beaulieu-Suzon folgte. Sie zwangen ihn mehrfach zu verlustreichem Angriff und wichen dann aus. Südwestlich von Ronoy griff der Feind nach harte Feuerbereitschaft unsere alten Linien an; sie waren von uns nicht mehr besetzt. Ronoy lag unter schwerem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt vor unserer Kampffront.

Nördlich der Aisne nahm der Franzose unter Heranziehung von Amerikanern eine Angriffs wieder auf. Unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen. Am Basly-Kopf schlugen Kavallerie-Schützen-Regimenter 5mal den Ansturm des Feindes zurück. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört.

Der 1. Generalquartiermeister.

Lubendorf:

Neue Seeresultat:

17 000 Gr.-B.-E.

BB. Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) Auf den Panzerwegen zwischen Fort-Said und dem westlichen Mittelmeer versenken unsere U-Boote neuerdings über

17 000 Bruttoregistertonnen

Schiffsraum, darunter einen neuen englischen Panzer von rund 8000 Bruttoregistertonnen, der Reis und andere Landprodukte aus Indien für England geladen hatte.

Der Chef des Admiralsstabes.

früh ab hefte ein Ansturm den anderen. Artillerievorbereitung und Infanterieangriff gingen ineinander über. Am Mittag bog die deutsche Verteidigung einem starken englischen Angriff aus. Die Engländer kamen bis Longueval und Helville-Wald, aber der deutsche Gegenstoß warf sie wieder zurück. Weiter südlich griffen sie wiederholt von Suzanne heraus an. Allein die stanktenden deutschen Batterien zerlegten jeden englischen Angriff. Das feindliche Wetter behinderte die englische Flugtätigkeit erheblich. Die deutschen Jagdstaffeln fanden in der Luft kaum Gegner. Sie gingen deshalb auf 100 Meter herunter und nahmen die englischen Gräben unter das Feuer ihrer Maschinengewehre. Infanterieflieger versahen die vorbereitende Linie mit Munition. Auch Kraftwagengeschütze griffen erfolgreich in den Kampf ein. Einzelne fuhren bis dicht hinter die Schützengraben vor und beschoßen die feindlichen Fesselballone und unterstützten mit ihrem Feuer wirksam die eigenen Vortöße.

Zur Ueberfesselung Helfferichs nach Westkau.

BB. Berlin, 28. Aug. Gegenüber unzutreffenden Presseberichten über die Motive der Reise des Staatsministers Dr. Helfferich aus Moskau und die Verlegung der deutschen diplomatischen Vertretung von Moskau nach Westkau stellen wir folgendes fest:

Dr. Helfferich hat Moskau nicht aus eigener Initiative verlassen, sondern auf die ausdrückliche Weisung des Staatssekretärs v. Sinfy, alsbald zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin zu kommen. Der Verlegung der diplomatischen Vertretung lediglich aus Gründen der persönlichen Sicherheit vorzunehmen, hatte Dr. Helfferich in seiner Berichterstattung an das Auswärtige Amt mehrfach abgelehnt. Erst nachdem er die ausdrückliche Weisung erhalten hatte, im Falle drohender Lebensgefahr für sich selbst oder das Personal der Vertretung die diplomatische Vertretung von Moskau an einen sicheren Ort zu verlegen, und nachdem er selbst nach Berlin berufen worden war, die Frage seiner persönlichen Sicherheit also gänzlich ausgeschaltet war, hat Dr. Helfferich zur Sicherung des Lebens der Angehörigen der diplomatischen Vertretung die Verlegung angeordnet und zwar nach St. Petersburg. Die weitere Verlegung von St. Petersburg nach Westkau ist nicht von Dr. Helfferich, sondern von dem Staatssekretär von Sinfy befohlen worden.

Kapitän Hermann.

Berlin, 28. Aug. Der deutsche Marineattaché in Konstantinopel, Korvettenkapitän Hermann, will der „Berliner Zeitung am Mittag“ zufolge den Marinedienst verlassen, um eine leitende Stellung im Auswärtigen Amt anzunehmen.

Finnland.

BB. Helsingfors, 27. Aug. Der amtliche Ernährungsbericht für August zeigt durchweg ein günstiges Bild. Die Ernte im Roggen, Hafer, Gerste und Kartoffeln ist über mittelmäßig, in Getreide mittelmäßig.

Oesterreich-Ungarn.

Das Kirchenregiment in der Bukowina.

BB. Wien, 28. Aug. Die Wiener Zeitung meldet, daß der Kaiser Karl den griechisch-orientalischen Metropoliten-Erzbischof von Ichniow, Dr. Blodimir v. Repta, von der Leitung der Erzbischöfe entbunden und den Archimandriten Avoli Borobschewski zum Administrator dieser Diözese be-

stimmt hat. Bei der Beilegung der Bukowina durch die Russen hatte der Metropoliten eine Verordnung an die griechisch-orientalischen Metropoliten in der Bukowina und einer Familie zu beten. Nach der Befreiung der Bukowina war die Stellung des Metropoliten und des Konstantinopels unklar, bar geworden. Während die beiden Archimandriten um ihre Pensionierung einkamen, hielt der Erzbischof sich nicht für berechtigt, zurückzutreten, und gab die Entscheidung der kaiserlichen Entscheidung anheim. Der Erzbischof wird auch nach der Entscheidung im Besitz der erzbischöflichen Würde und im Genuß der Bezüge verbleiben; es wurde ihm eröffnet, daß der Kaiser der Verdienste des Erzbischofs um die griechisch-orientalische Kirche und seine Hingebung für die arme Bevölkerung der Bukowina eingedenk bleibe. Mit der Verlegung eines römisch-katholischen Konvikts in die Bukowina zum Administrator, mit dessen Stellvertretung sein ukrainischer Kollege betraut wurde, wird ein weiterer Schritt zur Einmündung eines neuen Kirchenregiments in der Bukowina getan, dem es obliegen wird, holtbare Zustände zu schaffen und eine neue Konstitution zu bilden.

Rußland.

Die Lage der Volkswirtschaft bessert sich.

BB. Moskau, 28. Aug. Petersburger Agentur. Zugleich mit den Nachrichten von den großen Siegen unserer Armee an der tschecho-slowakischen Front geht die Mitteilung von der fortgeschrittenen Ergänzung unserer Armee durch Freiwillige unserer Jugend ein. Die Heeresleitung greift die tschecho-slowakischen Freiwilligen in die Reihen der russischen Armee auf und führt fortgesetzt zu Zusammenstößen. Die Armeen der ukrainischen Steppen erwarten mit Ungeduld die Ankunft der Sowjettruppen, um die russische Föderative Republik auszurufen. Der Chef der Offiziere weist auf die heldenmütige Tätigkeit der Eisenbahner an der tschecho-slowakischen Front hin.

Große Niederlage der Tschecho-Slowaken bei Kasan.

Moskau, 28. Aug. In der Gegend von Kasan erlitten die Tschecho-Slowaken eine große Niederlage. Von der Sowjet-Armee in die Flucht geschlagen haben sie bis Wrasnaya Gorka, 10 Werst von Kasan. Hingegen der tschechischen Armee greifen Kasan an und werfen Bomben auf militärische Gebäude. Die Kasaner Zeitungen berichten, daß unter den Tschecho-Slowaken Ermattung und Enttäuschung herrscht. Die Kasaner befinden sich in Uneinigkeit mit den Tschecho-Slowaken.

Der Hetman als unabhängiger Ukrainer.

BB. Kiew, 28. Aug. Der Hetman erklärte dem Vorsitzenden der ukrainischen Friedensdelegation im Zusammenhang mit dem Berliner Neuernungen des Ministerpräsidenten Wyssok, daß er nach wie vor auf dem Boden eines unabhängigen ukrainischen Staates stehe und stehen werde.

Die finnische Abordnung für die Königswahl.

Stockholm, 28. Aug. Nach einer Meldung aus Helsingfors im „Ekenka Dagbladet“ wurde die finnische Abordnung für die Königswahl vom Reichskanzler im Großen Hauptquartier empfangen.

Streikaustrittungen in Barcelona.

Paag, 28. Aug. Holländisch Reisbüro meldet aus Madrid: In Barcelona hat man versucht, einen allgemeinen Streik zu veranlassen. Die Streikenden bewarfen die Straßen mit Steinen. 25 Personen waren getötet oder schwer verwundet.

Schiffsverlust.

Paag, 28. Aug. Reuter meldet aus Montreal: Das Petroleumschiff „Lafayette“ geriet in Brand. Die aus Rohöl bestehende Fracht ging verloren. Der Schaden wird auf 300 000 Pfund (6 Mill. Mark) geschätzt.

Die Aufhebung der Entmündigung des Prinzen Friedrich Leopold v. Preußen (Sohn).

Berlin, 28. Aug. Der Beschluß des Kammergerichts, durch den die Aufhebung der Entmündigung des Prinzen Friedrich Leopold v. Preußen (Sohn) ausgesprochen wurde, ist jetzt rechtskräftig geworden und die vorgelegene Maßnahme damit endgültig beendet.

Anzweifelhaft ist auch die Begründung des letzten Urteils des Geheimen Justizrats am Kammergericht bekannt geworden. Die Feststellungen und Gründe dieses Urteils sind insoweit von allgemeinem Interesse, als sie von den Voraussetzungen abweichen, von denen der Entmündigungsbeschluß ausgegangen war. Das Material, das zur Einleitung der Entmündigung Veranlassung gegeben hatte, war, wie bekannt, im wesentlichen von dem früheren militärischen Begleiter des Prinzen Hofmeister v. Heyden gesammelt und dem Staatsministerium unterbreitet worden. Neben ihm auch der Hauptbelastungszeuge in dem Entmündigungsprozeß gewesen. Das Urteil führt aus, daß sich in wesentlichen Punkten die Richtigkeit der dem Prinzen gemachten Vorträge nicht ergeben habe, wie überhaupt sowohl dieser Aussage wie derjenigen des weiteren Belastungszeugen, des dem Prinzen beigegebenen künftigen Vaters Winkler keine wesentliche Bedeutung beizumessen sei. Zu einer abweichenden Auffassung ist das Kammergericht vor allem bei der Beurteilung der Aufhebung für die Einmündigung und die Annahmen gelangt.

Neutrale Beleuchtung des Entente-Schlagnwortes „Militarismus“.

Zu den Vorlesungen, die Deutsche Schöler gegen Deutschland anstellen, schreibt das „Berliner Tageblatt“ Nr. 368: „Es gab Kriege, bevor es Preußen gab. Und wenn der letzte Preuze vom Erdboden getilgt wäre — dieser Dergewinn eines Daudet und anderer aus dem Gleichgewicht gekommener Europäer — Krieg würde es wieder geben. Frankreich hatte seinen Krieg gegen England; Amerika seinen Krieg gegen Mexiko; England seinen Krieg gegen die Buren; Japan seinen Krieg gegen Rußland; Italien seinen Krieg gegen die Türken. Und Frankreich und England haben, wie Italien noch heute, ihren Eroberungskrieg in Afrika, nicht des Rechts und der Gerechtigkeit wegen, nicht zum Schutz der kleinen Völker, sondern dem Machtbegriff und der Unterdrückung zuliebe geführt. Kein Preuze war und ist dabei. Kein Potsdamer General leitete die Operationen. Der französische, der britische, der italienische, der japanische Militarismus — sie fühlten sich stark genug. Aber in diesem welterschütternden Zweikampf haben sie gegenüber dem deutschen Militarismus den kürzeren gezogen. Da er nicht mit den Waffen zu schlagen ist, so schlägt man ihn mit vernichtenden Worten. Deutschland hat gerüstet, hat Waffen, hat Führer. Frankreich, England, Italien, Japan: alle haben gerüstet, alle haben Waffen, alle haben Führer. Weil die Deutschen tüchtiger gerüstet waren, weil ihre Vorbereitungen durch keine Korruption gestört waren, weil sie bessere Waffen und bessere Führer haben, stellt man sie an den Branger. Sie sollen „Militaristen“ sein! Daß die gesamte Entente Europa bis auf den letzten Mann in Waffen wirft, daß Frankreich zum Kaiserhof Englands, Italiens, Portugals, Belgiens und Amerikas wird, daß es seine Zivilgewalt in Soldatenhände legt, was verliert es! Der Entente-Militarismus ist zu edel und zu uneigennützig, als daß er mit dem preussischen Militarismus auf gleicher Stufe anzufragen wäre! Die Entente Amerikas feiert militärische Aufstiegsfeste. Das freieste Volk der Erde legt sich bereit, den Panzer um, greift zum Schwert, zerbricht — ganz wie die Deutschen, ganz wie das freieste Volk Europas, England, es zuvor getan. Der Zweikampf-Militarismus der Entente schärft das Schwert gegen den Militarismus der Deutschen, eines einzelnen Volkes! Es handelt sich also nicht um den Kampf des Militarismus überhaupt, sondern gegen einen Militarismus, den Deutschen, den aus innerer Kraft zolotreich. Und es handelt sich, um bei der Wahrheit zu bleiben, überhaupt nicht um Militarismus, sondern um die deutsche Volkskraft, die getroffen werden soll, damit England die Führung in Europa, und Amerika die Führung in der Welt erhalte. Recht und Gerechtigkeit, Völkerbund und ewiger Friede, sind die Ader u. Vordrücken, die uns Neutralen in die Falle haken sollen. Wir lassen uns aber die Augen nicht verbinden. Wir sehen klar. Wir sehen die Fehler und Vorzüge — wo und wie sie sind: hüben und drüben!“

Kriegsziele und Friedensfrage.

Basel, 28. Aug. Zur Rheinischen Botschaft Lord Cecil's, die Entscheidung über den Besitz der deutschen Kolonien der Friedenskonferenz zu überlassen, schreibt die „Basler Nationalzeitung“ in ihrem gestrigen Beiblatt u. a.:

Die Sache steht darauf, daß, wenn England etwas annehmen will, es den Geboten erhabener Tugend folgt. Wenn jedoch Deutschland etwas annehmen will, so ist dies brutaler Imperialismus. Ist es erlaubt, die Dinge darauf auf den Kopf zu stellen? Würde England bereit sein, auf alle jene Kolonien zu verzichten, wo irgend ein von seinen Feinden tendenzlos zusammengefaßtes Weißbuch Grauel lieblich findet? Entspricht es den Anforderungen der Gerechtigkeit, ja ist es klugheit, ein großes arbeitstüchtiges Volk von jedem Anteil am Kolonialgebiet auszuschließen, wenn kleine und viel weniger produktive Völker, wie Holland und die Portugiesen mächtige Kolonialgebiete besitzen?

Weiter heißt es: Ein Militär muß erkennen, daß England bestrebt ist, die Vorteile von Kriegsmarine und Kriegslage auszunutzen, und was sich in die Lage des deutschen Volkes mit irgendeiner Kinetik denken, der kann verstehen, wie manlos erbiten sollte selbstgerechte englische Deutepolitik wirken, wie sie den so stark in Anspruch genommenen Durchhaltewillen Deutschlands stützen muß und jene gefährliche Leberzeugung in einer ganz großen Nation verankert: Und geschichtliche Unrecht! Kann auf solcher Grundlage ein dauernder Friede entstehen, der trägt er sich mit dem glänzenden Vortext, das Clemenceau in seiner mit so gefährlicher und hinreißender Leidenschaft geschriebenen Rede gegen am Horizont aufstehen sieht?

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkriegs.
Von Franz Wismann.

24) (Nachdruck verboten.)
Langsam, langsam und Vergeben begriff sich leichter, so jähem Wechsel zwischen Diesseits und Jenseits stand man fastungslos gegenüber.
Doch Benterrieder beherrschte sich, er wollte den furchtbaren Eindruck, den ihm das Verstummen des eben noch Redenden gemacht, nicht merken lassen. Schwache zeigen rannte den Mut zum Starken. Als wäre nichts geschehen, begann er in seinen Taschen zu framen und blühte lachend im Kreise herum.
„Wo sind der Hoser Tepp und der junge Gantebauer?“
„Auf Patrouille fort, zu viert mit dem Feldwebel Sieber, Hochwürden.“ Des Sägmüllers Sohn von Adenbrunn war's der die Antwort gab.
„Nacht nichts, — sie kommen ein andermal daran.“ Die Augen der Feldgrauen hingen erwartungsvoll glänzend an den weiten Mantelstößen des Geistlichen.
„Kein Kamerad kommt zu kurz, Hochwürden, wir teilen alles mitkommen.“
„Recht so, — aber dann muß man wohl doppelt geben“ lächelte der Geistliche. Und in die Hände, die begehrt sich ausstreckten, legte er Zigaretten, Zigaretten, Rauch, Schnupf- und Kautabak, Schokolade und Zucker. „So, für das Leibliche wäre gesorgt. Jetzt kommt das Geistliche.“
Nicht minder freudig griffen die Hände nach den religiösen Broschüren, den Erbauungschriften und dem „Feierabendblatt für katholische Krieger“, von denen der Priester einen ganzen Bad herbeibrachte. Im tödlichen Einerlei des Schützengrabens dünkte man sich ein solches Wissen noch schmackhafter als Suppe und Konferven.
Benterrieder freute der Eier. „So — und weil ihr alle brav seid, Kinder, — jetzt noch was Erzählen.“ — Aber nur einer kriegte's für alle andern. Der, der's am besten versteht.
Reizgerig blühten die Soldaten auf die seitge-

Keine Ortshäfen — Trümmernhaufen.

Die feindlichen Heeresberichte suchen durch die Nennung zahlreicher Ortshäfen, die dem Feinde in die Hände gefallen sind, den Eindruck zu erwecken, als handle es sich bei diesen Eroberungen tatsächlich noch um irgendwelche für den Besitzer wertvolle Ortshäfen. In Wirklichkeit sind die im Kampfgebiet liegenden früheren Ortshäfen kaum noch erkennbar. Das Artillerietrommelfeuer hat die meisten von ihnen dem Erdboden so völlig gleichgemacht, daß sie nicht mehr auffindbar, also tatsächlich nur noch geographische Begriffe sind. Ihr Besitz oder Nichtbesitz ist daher von nebenständiger Bedeutung, es sei denn, daß die früheren Ortshäfen auf einer Höhe oder sonst an einer Günstigsten liegen, die taktische Bedeutung hat, was aber bei der Natur des Kampfgebietes nur selten der Fall ist. Die feindlichen Behauptungen von der Eroberung dieser oder jener Ortshäfen sind nur darauf berechnet, bei Nichtwissenden Erfolgserdrücke hervorzurufen. Der Kampf geht heute nicht mehr um den Gewinn eines geographischen Punktes, sondern um die Schwächung der feindlichen Kampfkraft durch gezielte Verteidigung, die möglichst wenig Menschen opfert, selbst unter Preisgabe von Gelände.

Mehr Unruhe als Befriedigung...

Köln, 27. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Genf nach der Agentur Radio: In San Sebastian fand eine wichtige Konferenz des spanischen Ministerrates mit dem englischen Gesandten statt. Vertreter reiste sofort nach London. Pariser Kommentare über die spanische Lage befanden mehr Beunruhigung als Befriedigung. Barcelona sei ein Hauptberd der Agitation gegen den Krieg.

Clemenceau zur Solf-Rede.

Genf, 27. Aug. Comme Libre, das Blatt Clemenceaus, erklärt, Deutschland sei wegen des Schicksals seiner Kolonien beunruhigt. Die Rede Solf's zeige die Bedeutung des Bandes, das die Alliierten durch die Befreiung der deutschen Kolonien in Händen hätten. Die Sorge um die Zukunft der deutschen Kolonien spreche offen aus der Rede Solf's, die im übrigen das ewige Lied vom Versöhnungsfrieden anstimmte, den die Entente zurückweise.

Ein Urteil aus Feindesmund über den U-Bootkrieg.

Bern, 28. Aug. (BB.) Die deutsche Flotte und der U-Bootkrieg. „Daily Chronicle“ bringt folgende Auslassung des bekannten englischen Flottenkritikers Arthur Kollens: Bei dem jetzigen Stande der Untersee-Kriegsführung sind wir in der Bekämpfung der U-Boote unter Wasser auf positive Kampfmittel, das heißt die Minen, angewiesen. Gabe es keine deutschen Schladschiffe u. Schladskreuzer, wäre die Errichtung einer englischen Minenflotte wohl ausführbar. Also kann man wohl sagen, die deutsche Flotte beschützt die U-Boote und deckt ihre Operationen. Andererseits ist das das stärkste Argument dafür, daß die deutsche Flotte sich heute nicht zu einer Seeschlacht stellt, denn solange die feindlichen U-Boote monatlich über 300 000 T. versenken können, vollbringen sie direkt und die deutsche Schladschiffe indirekt Leistungen zu See, die alles überbieten, was selbst von der glücklichsten Aktion zur See zu erhoffen wäre. Der U-Bootkrieg ist demnach ein wirklicher Tätigkeitsnachweis für das Vorhandensein der deutschen Flotte, und wenn wir eine große Seeschlacht haben wollen, müssen wir zunächst das U-Boot schlagen. Das können wir aber nur durch Unterwasserlampenmittel, die wir aber wieder nicht wirksam in dem zu in Betracht kommenden Bereiche verwenden können, sondern nur in viel größerer Entfernung.

Die polnische Frage.

Berlin, 28. Aug. Während der jüngsten Besprechungen der Fraktionsführer mit dem Vizekanzler von Bahr wurde auch die Frage der polnischen Westgrenze gestreift. Wie in eingeweihten parlamentarischen Kreisen verlautet, stellte der Vizekanzler bestimmt in Abrede, daß bindende Abschlüsse bereits gefaßt seien und daß eine beabsichtigte Grenzberichtigung irgend welche Gegenforderungen Österreichs auslösen werde. Die Vereinbarungen mit Polen nach jener Richtung hin würden lediglich im wirtschaftlichen Interesse Deutschlands zu treffen sein. Die Frage einer etwaigen deutschen Gegenleistung an Polen, die von einem Vertreter der Linksparteien angeregt wurde, werde gleichfalls noch geprüft werden müssen.

Die französischen Kriegsmilliarden.

Bern, 27. Aug. Temps erklärt in einer offi-

ziösen Note, daß einschließlich der für das letzte Vierteljahr 1918 angeforderten Kredite die Kriegsausgaben Frankreichs für den Zeitraum vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918 147 Milliarden Franken betragen. Nicht eingerechnet sind darin 8 Milliarden für das Stillschließen von 1918.

Trochli widerlegt die amerikanischen Lügen.

Moskau, 28. Aug. In einem drahtlosen Telegramm „An Alle“ dementiert Genosse Trochli die amerikanischen Lügen, welche besagte, daß die Sowjets die allgemeine Bewaffnung aller deutsch-österreichischen Kriegsgefangenen zum Kampfe gegen die Tscheko-Slowaken durchführen wollten. In der Sowjetarmee befänden sich lediglich einige frühere Kriegsgefangene, die russische Staatsbürger geworden sind.

Die Unruhen in Japan.

Saga, 28. Aug. Wie Reuter aus Osaka meldet, ist die Zahl der Opfer bei den Reis-Unruhen noch nicht bekannt. Man nimmt jedoch an, daß sie sehr groß ist, da etwa eine Viertelmillion Menschen an den Ausschreitungen beteiligt waren. In Noshi plünderte der Wöbel 200 Läden. Truppen machten den Ausschreitungen schließlich ein Ende. Am 17. August hielten 300 Werftarbeiter der Minato-Grube eine Versammlung ab, in der eine Erhebung der Reispreise gefordert wird. Die Werftarbeiter griffen die in der Nähe liegende Stadt an. Die Straßenkämpfe dauerten die ganze Nacht, 50 Personen wurden getötet. Auch in Kinschu kam es zu Ausschreitungen, es ist jedoch jetzt dort ruhig.

Englische Flugzeugangriffe auf belgische Fischerboote.

Berlin, 28. Aug. Am 9. August mittags 12 Uhr sind fünf kleine belgische Fischerboote aus See, die dicht unter der Küste ihre Netze ausgelegt hatten, von zwei englischen Flugzeugen aus 100 Meter Höhe mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen worden. Die Fischer gaben vor der Ortsbehörde ihrer Entrüstung über dies Versehen wehrlosen Zivilpersonen gegenüber Ausdruck. Die Fischerbevölkerung, die durch Beschädigung und Bombenabwurf bereits oft Verluste in ihren Familien erlitten hat, wird durch die neuen Angriffe gehindert, ihrem Erwerb nachzugehen und ihre Landsleute mit Nahrungsmitteln zu versehen.

Deutschland und die Ukraine.

Nach dem Vester Rind sind bis zum 27. Juli aus der Ukraine nach Deutschland 6120 Wagen ausgeführt worden. Davon waren 1688 Wagen Getreide, 3729 Wagen verschiedene Lebensmittel und 703 Wagen Rohstoffe. In gleicher Zeit führte Deutschland nach der Ukraine 14 336 Wagen aus, davon 13 830 Wagen Rohstoffe, 2 Wagen Getreide und 504 Wagen verschiedene Waren. — Die ukrainischen Blätter treten der irrtümlichen Auffassung entgegen, als ob die Ukraine auf Rußland angewiesen sei, wenn sie ihre landwirtschaftlichen Ueberflüsse unterbringen wolle. Gerade das Gegenteil sei der Fall. So führte die Ukraine 1913 insgesamt 208 Millionen Rub = 3 407 040 T. Getreide ins Ausland aus. Nach Rußland gingen nur 30 Millionen Rub = 491 400 Tonnen.

Deutschland.

* Lehrkursus für katholische Anstaltsverzeiger.

Der katholische Anstaltsverband der Erzdiözese Köln veranstaltet vom 24. bis 26. September in der Aula des Ursulinen-Klosters zu Köln, Mothbierstraße 45-47, einen Lehrkursus. Die Vorträge werden gehalten von berufenen Fachleuten, insbesondere von verschiedenen Anstaltsdirektoren. Es darf wohl erwartet werden, daß eine große Beteiligung von Anstalts- und Erziehungsanstalten, insbesondere auch von Schwestern stattfinden wird. Die Teilnehmerkarte kostet 5 Mark, die Tageskarte 2 Mark. Anmeldungen und Geldsendungen sind zu richten an Kaplan Böhrer, W. Gladbach, woher auch der Kursusplan zu beziehen ist.

* Kinder aus Mischchen.

Ein neuer Erlass des Kultusministers über die elterliche Erklärung bei Kindern aus Mischchen beilegt der „Germania“ zufolge die unzulässigen Bestimmungen der Erlosse von 1886 und 1903, indem nunmehr die Anmeldung des einzukommenden Kindes durch den Vater und bei seiner Verhinderung unter bestimmten Bedingungen auch durch die Mutter als Nachweis für das Einverständnis der Eltern dienen

soll, daß das Kind in einer anderen Konfession als der des Vaters erzogen werden soll.

Provinzielles.

* Montabaur, 29. Aug. Den Herren Amtsrichtern Geh. Justizrat Baldus, Franz u. Lauffs hier sowie Herrn Amtsrichter Dr. Wenzel in der Wallmühle ist das Verdienst für Kriegshilfe verliehen worden.

* Montabaur, 29. Aug. Auf einer Reise nach Montabaur muß man mit tiefem Schmerz wahrnehmen, daß nun auch das Denkmal des von allen Lehrern, Freunden und Bekannten so hochgeschätzten, weit über die Grenzen des Landes berühmten Pädagogen und Germanisten Seminarlehrers A. B. in dem Krieg zum Opfer gefallen ist. Der kathol. Lehrerverein hat dieses Denkmal seinem treuen Verehrer aus Liebe und Dankbarkeit errichten lassen, um ihm ein bleibendes Andenken zu sichern für die Erziehung der Jugend in Wort, Tat und Schrift. Jedermann wird es begreiflich finden, wie tief es die Lehrerschaft fühlen muß, heute nur noch den Sockel zu sehen als Rest des einst so schönen und vielen so teuren Denkmals.

* Salzg., 29. Aug. Dem Kanonier Josef Wörldörfer von hier, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* Juffingen, 29. Aug. Der Vorsitzende des Vaterl. Frauenvereins Juffingen Frä. Kath. Keller wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

* Bantrod (ermeldet), 28. Aug. Am letzten Montag im der König von Bulgarien in Begleitung des Prinzen Dr. und des Prinzessin Radefschin in unsern Ort ein um dem evangel. Pfarrer Dr. Friedrich Seibert einen Besuch abzustatten. Der König sprach dem Pfarrer seinen Dank für das von diesem verfaßte Buch „Variete von Nassau-Weilburg“ aus, das er als einen prächtigen Beitrag zur Geschichte seines Hauses bezeichnete. In der Unterhaltung erwies sich der König als ein ausgezeichnete Kenner der nassauischen Geschichte, die in bekanntlich auch die Geschichte seines Hauses ist.

* Erbenheim, 29. Aug. Das einem hiesigen Landwirt gehörige Fuhrwerk wurde dieser Tage mit Stallpferden geladen, welchen die Tochter des Landwirts auf das Feld fahren sollte. Dem Gendarmen, welchem die Ladung zu leicht ausgeführt schien, verfolgte das Fuhrwerk, da es auch noch die Fahrtrichtung nach Wiesbaden genommen hatte, und unter dem Hotel Kaiserhof wurde eine Untersuchung vorgenommen, welche ergab, daß unter dem Dünger eine größere Anzahl Sade mit Kartoffeln verborgen waren. Mit der ganzen Ladung wurde der K. u. W. wieder nach Erbenheim angetreten werden.

* Bad Soden, 29. Aug. Der um die balneologische Entwicklung Sodens hochverdiente Geheimrat Dr. Otto Thilenius feierte heute sein goldenes Doktorjubiläum.

* Höchst a. M., 29. Aug. Bei einem Landwirt in der Umgebung lehrte der Gendarm zur Nachprüfung des Viehbestandes ein. Als er im Schweinestall ein 25pfündiges Schwein gewachte und ob des gewöhnlichen Lebensumfanges dieses Tieres nachdenklich die Stirne im Hatten legte, fragte er das allein im Hof anwesende 23jährige Bauernmütterlein: „Womit habt Ihr denn das Schwein so dick gefüttert?“ „Mit Äpfeln und Banane, Herr Wachmeister“, war die kurze Antwort. Um eine Erziehung weicher verließ der Gendarm lächelnd den Hof.

* Frankfurt, 29. Aug. Als bei dem letzten Mitternachtsbesuch der Bewohner des Hauses im Schützenbrunnen 5 in der im Kellergehof liegenden Wälschke Schut suchten fanden sie dort das Fleisch einer frischgeschlachteten Kuh vor. Die Kuh war um 9 Uhr abends von einem Viehhändler aus Bergen in dem Hause abgeliefert worden und trug auf dem Hals den Stempel einer hiesigen Schlachthof. Das Fleisch soll für eine Fabrik in Höchst bestimmt gewesen sein.

* Frankfurt, 29. Aug. Im Anhang eines zu Berg fahrenden Schleppluges befand sich am Dienstag ein Motorboot, von dessen See die türkische Flagge wehte und dessen Bug die Aufschrift „Konstantinopel“ zeigte. Das funkelneue Boot wird einem türkischen Hofen auf dem Wasserwege zugeführt.

* Frankfurt, 29. Aug. Im Anschluß an die städtische Rechtsanwaltsstelle wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden eine Städtische

ein Soldat Christi, möchte ich Sie mit der Waffe unter meiner Fahne haben.

„Es freut mich, wenn ich Sie auch als Mann des Friedens dienen kann“, entgegnete der Feldkaplan einfach und schritt weiter, denn die Dämmerung nahm zu, und er wollte noch andere Gräben besuchen.

Die Soldaten waren stolz auf ihn, gern hätte ihm jeder einzelne seine Dankbarkeit bezeugt. Auch der Hohenberg hatte sich umgewandt und dem Feldkaplan die Hand gegeben mögen, als dieser schon dicht neben ihm stehen blieb.

In die Lehmann war dort eine frühere Mische gegraben und eine kleine verwiterte Mutter Gottes mit dem Christuskind auf dem Arm blühte aus ihr heraus. Als man den Schützengraben angelegt, war sie draußen im offenen Feld gestanden, von den Äugeln bedroht. Da hatten ein paar wackere Bären sie unter Lebensgefahr herbeigeholt und ihr einen sicheren Unterschlupf gegeben.

Benterrieder, von dem Anblick ergriffen, sprach ein Gebet. Möchte die heilige Jungfrau die Borden ebenso beschirmen, wie diese in der Not sich ihres Bildes angenommen! Dann tat er einen Schritt weiter und spähte über Hohenbergs Schulter durch die Scharte des Stahlhelms.

Ein Grauen besiel ihn. Da lagen einzeln und in Reihen noch unberührt die gefallenen Feinde, wie der Angesturm aus der deutschen Stellung hingestreckt, vornübergekniet, die Arme ausgebreitet, die Füße aufgerichtet, oft zu blutigen Anblicken zusammengeballt, aus denen im Todeskampf bewachte Häute, zornig verzerrte, vom fahlen Grau braun der Verwesung überzogene Gesichter mit erschrockenen Augen starrten.

Soderters Gewehr lag unbeweglich. Seine glühenden Augen erpöhten ein Ziel, als müßte er allen Groll, den er über sich selbst und seine Schuld empfand, am dem verhassten Feind auslassen.

(Fortsetzung folgt.)

troden, eine in scharfen Tassen abgesetzte Marktwiese. Und so nahe lag der feindliche Schützengraben, daß man jedes der englischen Worte hörte, wenn es auch keiner von den braven Bären verstand:

„It's a long way to Tipperary.“

„It's a long way to go.“

„Sie haben hölzerne Seelen“, sagte der Feldkaplan und zuckte die Achseln. Deutlich empfand er den fast krassen Unterschied zwischen dieser banalen Operettenweise und dem gefühlvollen, von Herzen kommenden, zu Herzen gehenden deutschen Lied.

Und als wollten die britischen Soldaten ihm Recht geben, so hörten sie gleich darauf die weiche trübsinnige Stimmung, die für Minuten die Mannschaft im Schützengraben ergriffen, durch einen Hagel von Geschossen, der mit unheimlichem Pfeifen und Sausen über ihre Köpfe dahinfuhr.

Ein wenig ängstlich haben die Soldaten auf den Priester. Würde er sich nicht fürchten?

Benterrieder schien ihre Gedanken zu erraten. Keine Miene zeigte in seinem Gesicht. Nur ein Lächeln trat darauf. „Wie bei einem Gewitter in der Heimat ist's, da haben wir uns doch auch nicht verkrüppelt, wenn die Blitze jucken. Wen's treffen soll, den trifft's. Ohne Gottes Willen fällt von keinem Menschen's Haupt ein Haar.“

Das hob und stärkte sie. Und gleich darauf sollten sie keinen Mut noch mehr bewundern. Glühend niederfallende Sprengstücke hatten die Umhüllung einer Kiste in Brand gesetzt. Sie war mit Munition gefüllt und konnte im nächsten Augenblick, Tod und Verderben um sich verbreitend, in die Luft gehen.

Trotz der erschrockenen Mienen der Krieger derlor Benterrieder, der den ausschlagenden Flammen zunächst stand, seine Geistesgegenwart nicht. Rasch entschlossen zerrte er einen Sandhauf auf die Kiste herab und warf, als sie unter ihm noch fortglühte, seinen Mantel darüber. Das Feuer erstickte, und der Hauptmann, der eben vorüberkam, drückte dem Helfer warm die Hand.

„Allen Respekt, Hochwürden. Wären Sie nicht

Ein gutes
Altepferd
[Rassenpferd], 1,75 m hoch
starker Wüchser, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. BL. 682



Wenn das große Wiedersehen, jubelt in den Straßen,
Werde ich ganz einsam stehn einsam und verlassen,
Niemandkeit mir laubgeschmückt, beim zum öden Herde;
Der mich an sein Herz gedrückt, ruht in fremder Erde.
Schläft den langen süßen Schlaf, ohne Morgenhoffen;
Denn die Kugel, die ihn traf, hat auch mich getroffen.
Doch wenn Jubel rings ertönt, will auch ich mich schmücken,
Und sein teures Bild versöhnt an die Lippen drücken.

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Johann Stahl

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 30 Jahren am 22. August 1918, infolge seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett nach vierjähriger, treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
I. d. N.:

Frau Margareta Stahl geb. Jung.

Langendernbach, den 29. August 1918.

Das feierliche Exequienamt findet Montag, den 2. September, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Langendernbach statt. 6835

Statt Karten.

Karl Scheid jr.

Maria Scheid

geb. Reichenberg

Vermählte

Limburg

Geisenkirchen

29. August 1918.

6900

Ausgabe der Reichsfleisch- und Vorrugsfleischkarten.

Die Ausgabe der Reichsfleisch- und Vorrugsfleischkarten erfolgt am Samstag, den 31. August d. J. für den ganzen Stadtbezirk auf Zimmer Nr. 13 des Rathauses und zwar:

- I. für die Straßen: Aufrücken bis Frankfurterstr. vormittags von 8-1 Uhr in Ausgabe 1.
- II. für die Straßen: Friedhofsweg bis einschl. Holzheimerstraße nachmittags von 3-5 1/2 Uhr in Ausgabe 1.
- III. für die Straßen: Hospitalstraße bis einschl. Obere Schiede vormittags von 8-1 Uhr in Ausgabe 2.
- IV. für die Straßen: Untere Schiede bis Wörthstraße nachmittags von 3-5 1/2 Uhr in Ausgabe 2.

Nachgehend ist die Wohnung vom 12. August 1917.

Militärpersonen erhalten die Karten durch Vermittlung des Truppendienstes.

Wir machen darauf aufmerksam, daß, um Unstimmigkeiten zu vermeiden, beim Umtausch der Karten in jedem Falle die Stammkarten der vorherigen Fleischkarten vorzulegen sind.

Limburg, den 29. August 1918. 6909

Der Magistrat.

Zahnpraxis

Viganos Nachfolger

W. Podlaskowski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I.

6747

Telefon 261.

Sprechstunden:

An Wochentagen von 12-7 1/2 Uhr.

an Sonn- und Feiertagen von 8-4 Uhr.

Sprechstunden ab 1. September

den ganzen Tag von 8-7 1/2 Uhr.

Sonn- und Feiertags von 8-4 Uhr.

Schonendste Behandlung.

daher ängstlichen wie nervösen Personen speziell zu empfehlen.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Haus-Versteigerung.

Samstag, den 31. August, nachmittags 4 Uhr lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Karl Egenolf, Bäckermeister, das in Niederhadamar, Hauptstraße Nr. 205 gelegene Haus, in dem früher eine Bäckerei nebst Kolonialwarenhandlung betrieben wurde, in der Amtsstube des Bürgermeisters-Kontes, dort, öffentlich, auf Eigentum, veräußern. (6905)

Den geehrten Einwohnern von Wallmerod und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich am Sonntag, den 1. September mein

Bracht-Koruffell

in Wallmerod aufgestellt habe.

Um geneigten Anspruchs bittet

Wilhelm Lenke.

6912

Motorenöl

für Motoren und landwirtschaftliche Maschinen, sowie

Zentrifugenöl

und **Stauferfett**

offert 6806

Adam Feigen,

Montabaur.

Leere Kannen sind einzuliefern.

Schöner

Sprungfähiger Bulle

(Lohnrass) 16 Monate alt,

steht zum Verkauf. 6907

Landwirt Otto Klee,

Gemünden

bei W. Herburg.

Eine Glucke

mit 12 wass. reibhäh. Seg-

hühnfäden, 14 Tage alt,

zu verkaufen. Preis 75 Mk.

Jos. Schmidt,

Friedhofen. 6913

Weg. Krankheit des jetzigen

braves, katholisches 6914

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Frau Kreisbaumeister

Schumacher,

Westerburg (Westerwald).

Besseres Mädchen

zu Kindern und etwas Haus-

arbeit gesucht. 6916

Zu erfragen

Obere Grabenstr. 6.

Mädchen

vom Lande zur Stille der

Hausfrau gesucht. 6906

Frau Bäckermeister Hardt,

Sied (Kr. Westerburg).

Tücht. Dienstmädchen

für nur Hausarbeit gesucht

Joh. Jos. Köhner,

Döhr d. Koblenz. 6901

Für so art ein braves, chr.

Mädchen

ge sucht. 6902

Dentist Runk, Ob. Schiede.

Tüchtiges, braves

Dienstmädchen

in kleinen ruh. Haushalt von

3 Personen gesucht. 6872

Näh. Exp. d. Hl.

Suche für 1. oder 15. Sept.

eine tüchtige Haushälterin,

die selbständig den Haushalt

von 4 Personen führen kann.

Dienstmädchen vorhanden.

Frau Oberamtsrichter Fuhr,

Bad Nauheim. 6878

Braves, fleißiges

Mädchen

sofort oder per 1. September

ge sucht. 6748

Frau Jakob Böcking,

Eisenhohlweg,

Montabaur, Kleiner Markt 9.

Ein tüchtiger

Polsterer,

welcher auch stundenweise ar-

beiten kann, gesucht. 6837

Zu erfr. in der Exp.

Maurer und

Hilfsarbeiter

ge sucht. Meldungen können bei

unserem Polier an der Bau-

stelle in Friedrich Wilhelm

Gasse bei Treibdorf erfolgen.

Elektr.-Baugesellschaft

mit Versh. Bauung,

Behdorf (Steig). 6897

Mehrere

Gattersäger

für dauernde Arbeit auf sof.

ge sucht. 747

Gabriel H. Gerster,

Mainz, Dampfzägewerk.

Besserer Herr sucht im

Zentrum Limburgs oder Nähe

des Bahnhofes 2 oder 3

möblierte Zimmer mit ob.

ohne Pension.

Off. unt. 6846 an die Exp.

Ein deutscher Schäferhund

entlaufen, auf den Namen

Hex hörend, schwarz, kurz-

haarig, spitze Ohren, welche er

hoch trägt, Schwanz ist lang

und trägt ihn gebogen. Ueber

der Nase hat er eine haarlose

Stelle, Halsband trägt er

keines. Der Hund wird ge-

geben, gegen gute Belohnung

denselben abzugeben, oder zu

melden bei 6911

Peter Schmitt,

Niederfelders.

Sandaufenthalt

sucht Exp. mit Töchterchen.

Preisoff. u. 6915 a. d. Exp.

Eine kath. Familie auf dem

Land nimmt einen 11- bis

13-jährigen

Waisenknaben

in Pflege. Angebote an die

Geschäftsstelle d. Rast. Boten

unter 6836.

Wer erteilt Unterrichts-

stunden in den Fächern

der Quinta des Gymnasiums.

Off. mit Preis unt. 6880 a.

d. Exp. d. Hl.

Das neue Kleid,

ein Problem.

Fast will es so scheinen, u.

doch zeigt das neue Favorit-

Moden-Album (Preis M. 1.-)

eine Fülle schöner, zeitgemäß,

stoffsparender Modelle, die

leicht und preiswert nachge-

schnitten werden können.

Favorit der beste Schnitt.

Joh. Franz Schmidt,

Limburg (Lahn). 740

Schwerer 6829

Lastwagen

zirka 100 Zentner Tragkraft,

ist preiswert zu verkaufen.

Peter Nitz, Friedhofen.

Raffenschraut

zu verkaufen per Ende Sept.

Fa. P. Rupp, 6908

Hospitalstraße Nr. 6.

Kautschukstempel

Emallschilder

Verkaufsstellen etc. für

Kreditkarten, wertvolle Bildchen

lieferbar, promptest

G. & P. Labonté,

Limburg

Telefon 167.

1000

Einige Tausend

Erdbeerpflanzen

abzugeben. 6784

Jean Priester,

Limburg, Brückenvorstadt.

Apollo-Theater

Samstag, den 31. August von 7 Uhr,

Sonntag, den 1. September von 3 Uhr,

Montag, den 2. September von 7 Uhr:

Die Devadasie.

Großartiges Drama einer indischen Tempeltänzerin

mit 749

Ellen Richter.

Erhöhte Preise.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 76 Abs. 1 des Gesetzes zur Aenderung des Reichs-

stempelgesetzes vom 26. Juli 1918, des § 160 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und der Ziffer 3 der vorläufigen Br. Ausführungsvorschriften dazu, mitgeteilt im Zentralblatt der Preussischen Abgabengesetzgebung und Verwaltung Nr. 35 vom 10. August 1918 nebst Beilage bestimme ich hiermit, daß diejenigen, welche im Inland Geschäfte betreiben, die der Anschaffung und der Darlehnung von Geld dienen, ihr Geschäftsunternehmen nebst den sämtlichen Zweigstellen binnen 2 Wochen nach dem Tage dieser Bekanntmachung der zuständigen Steuerstelle anzuzeigen verpflichtet sind. Der Anzeigepflichtige ist berechtigt, die Anzeige in doppelter Ausfertigung einzureichen und eine Ausfertigung mit Bestätigung der Anzeige zurückzuerlangen.

Die Anzeige hat den Namen (die Firma) und den Wohnort (Sitz der Firma) des Anzeigepflichtigen, die von ihm betriebenen Zweigstellen und den Geschäftssitz dieser Stellen, die Art des Geschäftsunternehmens und die Angabe des Geschäftsjahres zu enthalten. Sparlassen und Genossenschaften, für die nach der Art ihres Geschäftsbetriebes eine Steuerbefreiung besteht, haben dies unter Einreichung ihrer Satzungen und Geschäftsbedingungen bei der Einreichung der Anzeige nachzuweisen. Zweigstellen sind unter Angabe der Hauptniederlassung und ihres Sitzes auch der Steuerstelle anzuzeigen, in deren Bezirk die Zweigstellen ihren Geschäftssitz haben. Jede Veränderung des Geschäftsjahres, der Zweigstellen, des Inhabers des Geschäfts, sowie die Aufgabe des Geschäfts und jede Aenderung des Geschäftsbetriebes ist binnen zwei Wochen nach Eintritt der Aenderung in gleicher Weise anzuzeigen. Binnen der gleichen Frist ist eine Verlegung des Geschäfts der bisherigen und sofern das Geschäft in einen anderen Steuerbezirk verlegt wird, auch der neuen Steuerstelle anzuzeigen.

Für die Erhebung der Abgabe von Geldumsätzen, sowie zu den damit zusammenhängenden Entscheidungen sind zuständig:

1. die Hauptzollämter Oberlahnstein, Marburg, Cassel und Sigmaringen für ihren Hebezirk,
2. a. das Hauptzollamt Wiesbaden für seinen Bezirk mit Ausnahme des Bezirks des Zollamts Biebrich,
- b. das Zollamt Biebrich für seinen Bezirk,
3. a. das Hauptzollamt Borsenstraße zu Frankfurt a. M. für seinen Bezirk mit Ausnahme des Bezirks des Zollamts Höchst a. M.,
- b. das Zollamt Höchst a. M. für seinen Bezirk,
4. a. das Hauptzollamt Hanau für seinen Bezirk mit Ausnahme des Bezirks des Zollamts Fulda,
- b. das Zollamt Fulda für seinen Bezirk.

Cassel, den 24. August 1918.

Königl. Oberzolldirektion.

Liebesgaben

für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg sich widmende

Malteser-Genossenschaft

sind weiter in unserer Expedition eingegangen:

Frl. Strieth M. 10.—, Herr Pfarrer Müller in Walderbach M. 10.10, Ungenannt M. 5.—, Herr Pfarrer Gersbach, Rimbach M. 20.—, Ungenannt Niederbrechen M. 5.—, R. N. Limburg M. 4.—, Erlös aus einer Sammlung in Reutroth anlässlich eines Festes des Herrn Distriktpfarrers Gersbach M. 77.10, R. N. M. 44.—.

+ Bruchleidende +

befallen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindendes kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spez.-Vertreter ist am Montag, 2. Sept., mittags von 2 1/2-7 Uhr in Limburg, Hotel Nassauer Hof und gleichen Tags morgens v. 8-12 Uhr in Bad Ems, Bahnhof-Hotel, mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- u. Federbänder, neuest. Systems, in all. Preislagen anwes. Muster in Gummi, Pängeleib-, Leib- u. Muttervorfall-Banden, wie auch Geradenhalter und Krampfaberkrämpfe sich zur Verfügung. Neben sachgemäßer versch. auch gleichzeitig streng diät. Bedienung. Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15. Telefon 515.

Größere Werkstätte

oder sonstige für

Werkstätten geeignete größere Räumlichkeiten in Limburg oder nähere Umgebung für sofort zu mieten gesucht. Offerten unter 6894 an die Exp.

Bauarbeiter

jeder Art gesucht. Zu melden:

Allgemeine Hochbau-Gesellschaft

m. b. H. 6804

Baustelle Wörringen = Dormagen, Haltestelle

Hadenbroich, Etrede Köln-Renf.

Für Heeresstraßenbauten werden mehrere hundert